

Vivienne von Wattenwyl (de Watteville), 1900 - 1957

genau: Vivienne Florence Beatrice (Goschen-) von Wattenwyl

1900 - 1922 Kindheit / Tod der Mutter / Internat und norwegische Sommer / frühe Liebe zur Wildnis

Am 17. August 1900 kommt Vivienne von Wattenwyl in der Grafschaft Somerset, England, zur Welt. Sie das einzige Kind von Bernard Perceval von Wattenwyl (1877-1924) und Florence Emilie Beddoes (1876-1909), der Tochter eines Marineoffiziers.

Viviennes Vater, in Genf als Sprössling einer reichen Berner Familie aufgewachsen, hat sich bei Hubert Herkomer in England zum Maler ausbilden lassen. Die Kunst bringt dem eigenbrötlerischen Mann aber keinen Erfolg; so wendet er sich immer stärker seiner eigentlichen Leidenschaft zu, der Jagd.

1909, als Vivienne neunjährig ist, stirbt die Mutter. Sie kommt früh ins Internat (St. George's School, Ascot), verbringt aber die Schulferien mit dem Vater. Im Sommer reisen die beiden regelmässig nach Norwegen, in den Oberen Sirdal, wo sie zwei, drei Monate in einer einfachen Hütte leben. Der Vater jagt Moorhühner und Rentiere, die Tochter entdeckt ihre Liebe zur unberührten Natur, zögert aber lange, schiessen zu lernen. Sie nennt ihn „Brovie“, er sie „Murray“. Er ist der Kapitän auf dem Dreimaster ihrer Phantasien, sie der erste Maat. Ihr symbiotisches Verhältnis ist geprägt von gegenseitiger Fürsorge, aber auch von Eifersucht und den harten Forderungen des Vaters, der seine Tochter zur Jägerin erziehen will.

1914/15

Während Bernhard sich auf einer Jagdsafari im damaligen Rhodesien (heute Zimbabwe) befindet, lernt Vivienne in Genf ihre Grossmutter väterlicherseits, „Grandminon“, kennen, die von nun an eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielen wird. Grandminon, Blanche Eleonore de Gingins, hat sich von ihrem ersten Mann, Karl Ludwig von Wattenwyl, scheiden lassen, in zweiter Ehe Christoph Blumhardt geheiratet und mit ihm bis zu seinem Tod 1914 in Argentinien gelebt. Danach kehrt sie auf den Stammsitz nach Gingins zurück, wo Vivienne sie in Zukunft immer wieder Weihnachten feiern wird. Von seiner ersten Safari hat Bernhard v. W. Schädel und Hörner mitgebracht, die er dem Museum seiner Heimatstadt schenkt. Vivienne widersetzt sich zunächst dem Plan ihres Vaters, ihn auf einer nächsten Safari, die nach Kenya und Uganda führen soll, zu begleiten. Doch dann lässt sie sich von seinem Enthusiasmus anstecken und verzichtet darauf, ein Studium in Oxford zu beginnen. Sie wird das Reisetagebuch führen, Expeditionsfotografin sein und die Häute konservieren, die sie fürs NHM Bern sammeln wollen. Das Museum ist bereit, die Transportkosten für Häute und Knochen zu übernehmen; alles Übrige bezahlt Bernard von Wattenwyl aus seinem Familienvermögen. Jahrelang sparen Vater und Tochter auf ihr gemeinsames Unternehmen hin.

1923/24 Grosse Safari von Vater und Tochter durch Ostafrika / Tod Bernhard von Wattenwyls / V. übernimmt die Leitung der Expedition

Zitat:

Durch die Silberbläue des frühen Morgens, durch die glutheisse Schläfrigkeit des Mittags bis hin zum erlösenden Lila der Dämmerung sangen und gurrten die Tauben. Manchmal schien uns ein sanfter Spott daraus zu klingen, denn sie wiederholten in einem fort „Muguu, Muguu guu“, und „mgu“ ist das Suaheli-Wort für „Fährte“. Ja, was taten wir anderes, als Fährten zu folgen und wieder zu verlieren, als Fährten richtig zu deuten?

Nach langwierigen Vorbereitungen stechen Vater und Tochter von Wattenwyl am 4. Mai 1923 mit einer Unmenge an Expeditionsmaterial in See und erreichen einen Monat später Mombasa, Im Zug fahren sie weiter nach Nairobi, wo sie ein paar Dutzend einheimische Träger (vor allem Kikuyus) für die Safari anwerben.

Auf ihrer ersten Route legen sie in sieben Monaten rund 2000 km zu Fuss zurück. Einige Male geraten sie in Todesgefahr, zwei Mal ertrinkt „Brovie“ beinahe. Beide, Vater und Tochter, werden mit Malaria angesteckt und leiden sporadisch unter heftigen Fieberanfällen. Doch die Jagd ist äusserst erfolgreich. Neben mehreren Löwen, auf die es Brovie besonders abgesehen hat, gehören zu den Trophäen Felle und Gehörne verschiedener Antilopenarten, ein Elefant, Zebras, Giraffen, Schakale. Vivienne widmet sich ihrer Aufgabe, die Häute sauber zu schaben und zu konservieren, mit äusserster Hingabe und ist untröstlich, wenn eine Haut zu verderben droht.

Sie gelangen, dem Osthang des Mount Kenyas entlang, in den Wald von Meru, durchqueren die Lorian-Sümpfe, kehren zum Tana-River zurück und fahren in Einbäumen, die mit den verpackten Häuten beladen sind, den Fluss hinunter bis nach Kao. In Lamu werden die bisher erbeuteten Häute in grossen Kisten nach Marseille verschifft, von dort nach Bern transportiert, wo der neu angestellte Präparator, Georg Ruprecht, sie in Empfang nimmt und im Lauf der nächsten Jahre zu seinen Dermoplastiken gestaltet.

Wieder von Nairobi aus bricht die Safari zu ihrem zweiten Zug auf, und zwar in die Aberdare-Berge, wo es während der Regenzeit sieben strapaziöse Wochen dauert, bis „Brovie“ die scheue und seltene Bongo-Antilope erlegen kann.

Die dritte Route führt zum Ufer und den Inseln des Victoria-Sees, dann ins Gorilla-Gebiet des Muhavura-Vulkans und zum Edward-See. Dort, am Ishasha-Fluss, wird „Brovie“ seine Leidenschaft für die Löwenjagd zum Verhängnis. Der neunzehnte Löwe, den er im abgebrannten Schilf anschiesst, greift ihn an und verwundet ihn schwer. Unter dem Löwen liegend, gelingt es Brovie, ihn mit dem dritten Schuss töten. Er schleppt sich, dem Tod nahe, ins Camp zurück, wo Vivienne, vom Spirillumfieber geschwächt, auf ihn gewartet hat. Im Schockzustand versucht sie, seine tiefen Fleischwunden zu versorgen, und hofft, ihn irgendwie durchzubringen. Doch der Vater stirbt am nächsten Morgen (1. Oktober 1924) und wird am Ufer des Flusses begraben. Die Schwarzen verstecken zunächst die Gewehre, um Vivienne am Selbstmord zu hindern; nach deren vehementem Protest akzeptieren sie die Tochter als Nachfolgerin des „Bwanas“. Sie identifiziert sich voll mit dieser Aufgabe, erlegt Wild für den Fleischbedarf der Träger und führt die Safari in zehn Tagesmärschen nach Kabale, von dort aus nach Entebbe am Victoria-See. In der Villa des englischen Gouverneurs erholt sie sich und plant trotz aller Einwände, die Sammlung fürs NHM mit einem „weissen Nashorn“ (Breitmaulnashorn) zu vervollständigen. Tatsächlich tötete sie im Niltal nach tagelanger Pirsch, einen Bullen. Sie kehrt nach Europa zurück. Der Tod des Vaters hat ihr Leben, wie sie erst jetzt merkt, aus der Bahn geworfen. Ihre Zukunft ist ihr völlig unklar.

1924 - 1927 Das erste Afrika-Buch („Out in the Blue“); Planung einer zweiten Afrikareise

Zwischen 1924 und 27 hält sich Vivienne in England und in der Schweiz bei Verwandten auf, leidet zwischendurch immer wieder an Krankheiten, die auf die Safari zurückgehen. Häufige Kontakte mit dem NHM, Besuche bei Georg Ruprecht im Präparatorium; mit dem Direktor, Franz Baumann, verhandelt sie über eine zweite Reise, auf der sie den Gorilla und das Okapi, die in der Sammlung fehlen, jagen möchte. Sie schreibt, gestützt auf ihre Tagebücher, an ihrem ersten Buch, „Out in the Blue“. Grandminon ist ihre wichtigste Trösterin und Beraterin.

1927 „Out in the Blue“ (deutsch: „In blaue Fernen“) erscheint im Verlag Methuen, London, und findet in der angelsächsischen Welt grossen Widerhall; Ernest Hemingway gehört zu Vivienne von Wattenwyls Bewunderern.

1928 / 29 Zweite Afrikareise (Massai-Gebiet, Mount Kenya)

Am 8. März hält V. im „Bürgerhaus“ Bern auf Englisch einen Lichtbilder-Vortrag über ihre Safari. Der Andrang ist so gross, dass der Vortrag am nächsten Tag wiederholt wird. Die Leute bilden vor dem Hotel ein Spalier und feiern Vivienne mit einer Ovation als Heldin.

Gleichzeitig gewinnt sie Sponsoren für den geplanten Museums-Neubau, in dem die von Wattenwyl - Sammlung untergebracht werden soll.

Ermuntert von Grandminon, unternimmt Vivienne eine zweite Reise nach Afrika. (Juni 1928 bis März 1929). Nach langem inneren Kampf hat sie beschlossen, dieses Mal nicht zu jagen, sondern bloss zu fotografieren und zu schreiben. Sie hat den starken Drang, sich mit der Natur, vor allem mit der Tierwelt zu versöhnen, Tiere zu schützen, statt zu töten. So wendet sie sich letztlich gegen den toten Vater; dennoch gilt diese Reise seinem Andenken.. Sie stellt in Nairobi einige Schwarze von der ersten Safari, vor allem Jim, ihren persönlichen Diener, der ihr mindestens einmal das Leben rettet. Vermutlich trifft sie in dieser Zeit Karen Blixen, die dänische Baronin und Kaffeepflanzerin, die später mit ihrem Buch „Out of Africa“ weltberühmt wurde.

Im Massai-Gebiet beobachtet Vivienne wochenlang Elefanten, sie besteigt den Ol Doinyo Orok, sie will sich als Teil der Natur fühlen. Durch Zufall wird ihr eine Bergsteigerhütte am Hang des Mount Kenya, auf 3000 m ü. M., angeboten. Dorthin, auf den heiligen Berg der Kikuyus, zieht sie sich mit zwei Schwarzen zurück, verbringt zehn Wochen in äusserster Abgeschiedenheit, wandernd, meditierend und schreibend. Nur knapp überlebt sie einen Buschbrand; wie durch ein Wunder wird das Gebiet rund um die Hütte verschont. Tausende von Vögeln und Kleintieren flüchten sich in diese „Arche“. Vivienne füttert sie mit ihren letzten Vorräten, bevor sie ins Tal zurückkehrt.

1929 / 30 Mittelmeerinsel Port-Cros / Bekanntschaft mit George Goschen / Heirat

Vivienne schreibt in England an einem zweiten Buch („Speak to the Earth“). Doch im Grunde fühlt sie sich wurzel- und rastlos, sträubt sich gegen das Ansinnen der Verwandtschaft, zu heiraten und ihre vorbestimmte Rolle als Mutter und Hausfrau zu übernehmen. Sie fühlt sich nur von Grandminon verstanden, reist mit ihr, um sich abzulenken, an die Côte d'Azur. Durch Zufall gelangen sie auf die kleine, von dichtem Maquis überwachsene Insel Port-Cros bei Toulon. Dort, umgeben vom Meer, gefällt es Vivienne. Sie entdeckt an der Ostküste ein verlassenes Haus, sie mietet es, richtet es neu ein, will es zu einer Zufluchtsort für sich und ihre Freunde machen. Aber die Hindernisse häufen sich, sie wird belästigt von einem Knecht, von den Inselbewohnern gemieden und verlacht wegen ihrer Tierliebe. Unentwegt schreibt sie an ihrem Manuskript weiter. Während eines kurzen Aufenthalts in London lernt sie den um dreizehn Jahre älteren George Goschen („Bunt“) kennen, der ausdauernd um sie zu werben beginnt. Er stammt aus einer Diplomaten- und Politikerfamilie, war Offizier, ist Autodidakt in verschiedenen Künsten. Mit ihm teilt Vivienne die Liebe zur Musik. Obwohl sie sich geschworen hat, nie mehr in die Abhängigkeit von einem Mann zu geraten, willigt sie schliesslich in die Heirat ein. Sie findet am 23. 7. 1930 in England statt.

1931 / 32 Geburt der Kinder David und Tana

Vivienne Goschen - von Wattenwyl bekommt zwei Kinder, David (*19.10.1931) und Tana (*28.11.1932), die sie nach dem Fluss tauft, den sie mit dem Vater hinuntergefahren ist.

1936 Das zweite Afrika-Buch

„Speak to the Earth“ erscheint bei Methuen, London, mit einem Vorwort von Edith Wharton. Noch einmal erregt Vivienne von Wattenwyl öffentliche Aufmerksamkeit; amerikanische Rezensenten loben das Buch als Zeugnis einer Naturmystikerin.

1938 - 1957 Zurückgezogenes Leben als Mutter, Journalistin und Schriftstellerin

Die Familie Goschen - von Wattenwyl lebt in einem abgelegenen Haus in Sussex.

Vivienne, deren Gesundheit angegriffen ist, arbeitet an ihren Manuskripten, schreibt Scripts fürs Radio und journalistische Artikel..

In ihrer zweiten Lebenshälfte führt sie, nach den extremen Erfahrungen der ersten, bewusst eine bürgerlich-unauffällige Existenz. Sie findet zum christlichen Glauben, den ihr Vater verworfen, aber ihre Grossmutter praktiziert hat. Ihr Mann nennt sich Privatier.

Schon früh dürfen ihre Kinder im Freien übernachten. Sie wünscht sich für die Kinder ein möglichst ungebundenes Leben, schickt sie trotzdem früh in eine Internatsschule, weil sich das für ihre Gesellschaftsschicht gehört. Zwischendurch leidet Vivienne von Wattenwyl an Depressionen und Fieberanfällen.

1937 reist Vivienne nach Bern, um den ersten Teil der Sammlung von Wattenwyl, die ein Jahr zuvor eingeweiht wurde, zu besichtigen

Während des Zweiten Weltkrieges ist England weitgehend vom Kontinent isoliert. Vivienne von Wattenwyl schreibt an einem offenherzigen Buch über ihre Erlebnisse auf Port-Cros. Es wird erst postum, 1965, bei Methuen erscheinen („Seeds that the Wind may Bring“). Offenbar hatte zu ihren Lebzeiten kein Verlag Interesse an diesem Stoff.

Kurz nach dem Krieg fahren die Goschens durch Alaska. Später halten sie sich ein paar Monate in Mallorca auf; sonst unternimmt Vivienne von Wattenwyl keine grossen Reisen mehr.

Das Museum in Bern besucht sie zum zweiten und letzten Mal, anlässlich der Eröffnung des zweiten Saals mit der Sammlung von Wattenwyl im Juni 1946.

1949 erscheint die deutsche Ausgabe von „Out in the Blue“ im Hallwag-Verlag, Bern, unter dem Titel „In blaue Fernen, Afrikanische Jagdabenteuer“.

Am **27. 7. 1957** stirbt Vivienne Goschen - von Wattenwyl an Krebs, vier Jahre nach ihrem Mann. Sie wird bis zum Ende von der Tochter Tana betreut. Das Sterben, vertraut V. ihr an, sei ihr letztes grosses Abenteuer.

Literatur:

- Hanspeter Bundi: Afrika in Bern, Broschüre des NHM Bern
- Lukas Hartmann: Die Tochter des Jägers, Roman, Nagel & Kimche, Zürich, 2002

Text von Lukas Hartmann, dem Autor des o.g. biographischen Romans "Die Tochter des Jägers".

Details zum Roman: <http://www.lukashartmann.ch/bfe/tochter.html>